

107

Aristoteles Rhetorik.

Uebersetzt und erläutert

von

Dr. Heinrich Knebel.



00.30-5235

Stuttgart 1838.

P. Balz'sche Buchhandlung.

101

Ä

Herrn Direktor und Professor

Dr. Wilhelm Ernst Weber

zu Bremen,

dem eifrigen Beförderer der Aesthetik,

seinem verehrten Lehrer,

widmet

diese deutsche Bearbeitung

der Aristotelischen Schriften zur Kunst-Theorie

der Uebersetzer.

V o r w o r t.

Während man so vielfältig thätig gewesen ist, die auf uns gekommenen Ueberreste althellenischer Geisteskultur, fast bis auf den unbedeutendsten Schutt herab, auf deutschem Boden heimisch zu machen, fehlt es uns bis auf den heutigen Tag an einer Uebersetzung der sämmtlichen uns erhaltenen Schriften des Aristoteles. Einzelnes ist freilich, und zum Theil schon öfter übersetzt, Vieles, ja das Meiste dagegen aber noch gar nicht. Und doch verdiente Niemand diese Zurücksetzung weniger als Aristoteles, von dem Schlosser¹ mit vollem Recht sagt, daß kein Mensch, die Religionsstifter etwa ausgenommen, auf das ganze Menschengeschlecht auf eine so gewaltige Weise eingewirkt habe als er. Sollte der Mann, welcher in sich die gesammte Bildung der klassischen Zeit konzentrirte, wie kein Anderer, welchen alle folgenden Jahrhunderte um so mehr anstaunten, je mehr sie seine Tiefe verstehen lernten, sollte dieser allein des Rechtes beraubt bleiben, in deutscher Zunge zu den Deutschen zu reden? Man sage nicht, daß die, welche Beruf haben sich mit seinen Schriften zu beschäftigen,

¹ Universalhistorische Uebersicht I, 3. S. 321.

sich an das Original wenden würden; man bedenke vielmehr, welche Wirkung Schleiermacher's Uebersetzung des Platon hervorgebracht hat, wie viele Hunderte jetzt den Platon lesen, die es nicht thun würden, wenn ihnen nicht ein so bequemes Hilfsmittel geboten wäre. Nach einem so glänzenden Vorgange war es billig, wenigstens den Versuch zu machen, ob für Aristoteles nicht ein ähnlicher Erfolg, wenn auch nur in beschränktem Maasse, zu erreichen wäre. Der Reiz zu einem solchen Versuche war um so größer, da derselbe, wenn er gelang, zur Förderung in Wissenschaft und Leben vielleicht noch bedeutendere Resultate erwarten ließ, als das Studium des Platon zu geben vermag. Dazu kam auch die Erscheinung der Bekker'schen Textausgabe, die in Verbindung mit der Scholiensammlung von Brandis einen sicherern Boden bietet, als den, worauf frühere Bearbeiter einzelner Aristotelischen Schriften standen.

Von diesen Ansichten geleitet, haben wir uns der Aufgabe unterzogen, eine deutsche Uebersetzung des Aristoteles mit Einleitungen und Anmerkungen zu liefern. Die Schwierigkeiten dieses Unternehmens verhehlten wir uns nicht, achteten sie aber bei ausdauerndem Streben und treuer Liebe zur Sache nicht für unüberwindlich. Wir sind es uns selbst und dem Publikum schuldig, die wesentlichsten Grundsätze, nach denen wir dabei zu verfahren gedenken, dem Urtheil stimmfähiger Richter darzulegen.

Die Kürze, oder richtiger gesagt, die Wortkargheit des Aristotelischen Stils gehört unbestreitbar zu den Eigenschaften, deren Nachbildung nur auf Kosten der Verständlichkeit erreicht werden kann. Ist es nun keine Frage, daß der Gedanke mehr Werth habe als seine Form, so wird die Kritik mit einem Uebersetzer des Aristoteles zufrieden sein müssen, wenn es ihm gelungen ist, sich im Ganzen von der Unverständlichkeit einer sylbenzählenden Uebertragung und der Redseligkeit